

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; monatlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich: Otto Fendel in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zufate
werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unfern Anzeigebestellern und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pro Zeile 40 Pf.
Expedition:
Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 21. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 26. Januar 1881.

Der Unfallversicherungsgefehwurf.

Wenn die starren Mancherleute mit dem neuen Gefegewurf unzufrieden sind, so ist das nicht zum Verwundern. Sie behaupten ja, daß wenn man in wirtschaftlichen Dingen alles gehen ließe, wie es wolte, so würde schließlich allgemeines Elend und Wohlbedienen entstehen. Darnach wäre betreffs des Unfallwesens alles mit dem bestehenden Haftpflichtgefehwurf aufs beste bestellt, höchstens daß man es auch noch auf andere Betriebe auszuweiden hätte. Der Unternehmer haftet für alle Schäden an Leib und Leben, der durch sein oder seiner Beamten Schuld seinen Arbeiter zugefügt wird und damit basta! Wir haben gesehen, daß die Dinge in Wirklichkeit anders, ganz anders, gerade umgekehrt liegen. Das Haftpflichtgefehwurf, so wie es jetzt besteht, hilft den Arbeitern so gut wie gar nichts, es stiftet nicht Frieden, sondern Unfrieden, und hat wesentlich zur Ausdehnung der socialdemokratischen Propaganda beigetragen.

Dessen kann hier allein eine durchgreifende Aenderung der Haftpflichtgefehwurf. Kein verständiger Kenner unserer Arbeitsverhältnisse, der die Ueberzeugung nicht längst gewonnen hätte! Geredet und geschrieben ist darüber genug worden, es müßte nun endlich einmal gehandelt werden und dies gethan zu haben, ist ein ganz unbefriedigendes Verdienst des Entwurfes. Er geht in dem reformbedürftigsten Punkte unserer socialpolitischen Gesetzgebung ein: es heißt jetzt: *hic Rhodus, hic salta!* Eine ethische und sachliche Erörterung dieser Vorlage ist die Pflicht jedes ernstlichen Politikers. Wer sie von vornherein verworfen will, der muß wenigstens nachweisen, daß sie schädlich ist, als der bestehende Zustand, oder aber er muß etwas Besseres nachweisen. Thut er keines von beidem, sondern redet nur ins Blaue hinein von „soberanen Kindern“, von „Socialismus“ und wie die abgetakelten Schlagworte sonst noch lauten mögen, so treibt er eben einen Unflug, der nicht isari genug gerühmt werden kann.

Wir unterrichten sind der Ansicht, daß die Vorlage gegen das bestehende Recht rein socialpolitisch ein wesentlicher Fortschritt ist. Die Erweiterung der Haftpflicht ist außerordentlich dankenswerth; wir glauben nur, daß sie auch auf die landwirtschaftlichen Betriebe ausgedehnt werden kann und muß, mag man sich immerhin mit dem Schiffbaubetriebe wegen seiner besonderen Gefährlichkeit eine anderweitige Regelung vorbehalten. Was den Eisenbahnbetriebe anlangt, so bleibt es natürlich bei dem § 1 des bestehenden Haftpflichtgefehwurfes. Ebenso ist der völlige Ausschluß aller Proceßkosten ein unbezweifelbarer Fortschritt, nicht minder die Möglichkeit, aus der Reichsversicherungsanstalt eine allgemeine Arbeiterversicherung zu entwickeln. Diese Vortheile können auch nicht dadurch verfaßt werden, daß hinsichtlich nur ein Theil des Schadenersatzes geleistet werden soll, während jetzt der künftige Unternehmer für den vollen Schaden haftet. Um ein triviales Sprichwort zu gebrauchen: ein Sperling in der Hand ist besser, als eine Taube auf dem Dache. Eine geringere, aber reelle Leistung ist doch unter allen Umständen besser, wie ein größeres, aber rein imaginäres Versprechen. Auch für die Heranziehung der besser gestellten Arbeiter zur Versicherungsprämie lassen sich gute Gründe anführen. Soll der Arbeiter nicht leistung und sorglos handeln, wie er es jetzt nur zu häufig thut, selbst wo es sich einzig und allein um den Schutz seiner geliebten Glieder oder seines Lebens handelt,

so muß er in das Interesse der Versicherung gezogen werden; es giebt keine ernstere Warnung zur Voricht, als seine persönliche Beitragspflicht. Daß die Versicherung erst von der fünften Woche nach dem Unfälle an beginnen soll, ist freilich eine beklagenswerthe Mäße der Vorlage; ein sehr großer Theil der Unfälle fällt danach gar nicht unter sie, aber in vielen leichteren Fällen, in denen Krankenanstalten genügende Vorgesorge bieten können, liegt überhaupt nicht der Schwerpunkt der Frage.

Zudem ist die Vorlage verbesserungsfähig. Hierüber, sowie über die anderen Fragen, ob sie aus ledigen Gründen durchführbar ist, ob nicht auf anderem Wege überhaupt eine bessere Reform der Haftpflichtfrage zu erreichen ist, wollen wir uns in diese n Artikel nicht gar nicht ausgeprochen haben. In letzterer Beziehung erinnern wir nur daran, daß wie im vergangenen Jahre insbesondere den Gedanken einer Bildung von gemeinschaftlich geleiteten local-Versicherungs-Anstalten entwickeln, an welchen Arbeitgeber und Arbeiter sich gleichweise beteiligen sollten; dieser Plan, der sich auf die Berichte der Fabrikinspektoren stützte und gewisse praktische Erfahrungen für sich hat, scheint uns durch die neue Vorlage keineswegs überwinden zu sein, und es wird sich wohl noch reichliche Gelegenheit finden, darauf zurückzukommen. Vorläufig war es nur unsere Aufgabe zu prüfen, ob die Vorlage des Reichslanzlers ein ethischer und erster Reformversuch ist, den alle patriotischen Parteien sorgfältig zu prüfen haben, und diese Fragen müssen wir aus ethischer Ueberzeugung bejahen.

Politische Ueberlicht.

Der lange Zeit im österreichischen Cultusministerium thätig gewesene Cardinal Kuffner ist, wie aus Wien telegraphirt wird, von einem Schlaganfall gelähmt worden. Das traurige Ereigniß, welches den liberalen und der Verfassungskämpfer angehörigen Mann betrafen, erregt die allgemeine Theilnahme, auch Kaiser Franz Joseph hat bereits wiederholt, oft spät nachts, Erkundigungen nach seinem Befinden eingeholt.

Die gegenwärtig dem englischen Parlamente vorliegende, gegen die irische Obstruktion gerichtete „Cloture-Bill“ wird von den Mitgliedern der Kamliga mit allerlei Anträgen und Interpellationen überhäuft, um dieselbe möglichst wirkungslos zu machen. Auf außerparlamentarischem Gebiete läßt man sich jetzt von den Vögeln nicht lange anheulern, sondern geht mit ziemlicher Energie vor. Das an den irischen Kisten in Dienst befindliche Gschwader soll durch zwei Kanonenboote vergrößert werden. Ferner hat man nach Small Heath eine Abtheilung Cavallerie geschickt, um die dortigen Feuerwehnen-Abtheilungen gegen etwaige Versuche der feiner, sich der darin befindlichen Waffen und Munition zu bemächtigen, zu schützen.

In Stalien sind wieder die Revolutionen rüftig am Werke. Auf einem republikanischen Meeting in Rom, dem Garibaldi präsidiren sollte, wollen sie Triest reclamiren und zwar hatte sich Garibaldi in einem von deutschen Blättern veröffentlichten Schreiben an das triester Comite bereit erklärt, die Stadt Triest auf dem Meeting zu vertreten. Nunmehr tabelt der officöse „Diritto“ in einem Artikel eine solche Veröffentlichung, behauptet lebhaft, daß die Blätter zur Richtschnur für allgemeine Urtheile die Reden einzelner Individuen nehmen, ohne dabei der ruhigen und ernsten

haltung eines ganzen Volkes Rechnung zu tragen, welches befreit ist, seine Kräfte zu entwickeln und seine Institutionen zu consolidiren. Der „Diritto“ hebt zum Schluß hervor, daß die italienische Regierung in jedem Falle ihre Pflicht zu erfüllen wissen werde, ohne daß Andere sie daran erinnern.

Wie der „Polit. Correspondenz“ aus Belgrad gemeldet wird, ist zum Vertreter der serbischen Regierung auf der Berliner Vertrag in Aussicht genommenen Eisenbahnenconferenz a quatre, deren Zusammentritt Mitte Februar in Wien erfolgen soll, der ehemalige Bauteurminister Oberst Bracolevic, ernannt worden. — Der Kriegsmiester legte am 24. in der Sitzung der Stupskina dem Gefegewurf über die Reorganisation der Armee vor. — Die Stupskina genehmigte einen Antrag betreffend das Interpellationsrecht der Abgeordneten. In Rußland stehen bezüglich der Bestimmung von Generalgouvernements eine Reihe von Veränderungen in Aussicht. Der jetzige Generalgouverneur von Odesa, General Drenkel, soll an Stelle des Generals Idorffow nach Kiow, wo er früher bereits als Chef des Militärbezirks fungirte, gehen. Dem internationalen Charakter Odesas soll durch die Ernennung des Generals, Fürstlichen Donduow Korakow, welcher gegenwärtig Generalgouverneur von Charow ist, Rechnung getragen werden. Für den Generalgouverneurposten in Charow ist der ehemalige Adjunct des Großfürsten Michael, General Fürst Siniatopolski-Mitri in Aussicht genommen. Die Motive für die Veränderungen bestehen, wie die „Agence Ruffe“ bemerkt, darin, daß man in den Bezirken, zu deren Vertheilung die betreffenden Generale berufen werden sollen, Odesa haben will, welche Sympathien in der Bevölkerung besitzen, die Decentralisations Bestrebungen unterstützen und entschiedene Anhänger des gegenwärtigen Regierungssystems sind, welches von dem Ruffische geleitet ist, Grundgehungen localer Bedürfnisse einen größeren Spielraum zu verschaffen.

Gegenüber der Meldung russischer Blätter, daß die Fortsetzung der Aenderung der montenegrinischen Grenze am Ufer des Bosanajflusses, wonach die Hügel und nicht der Thalweg die Demarkationslinie bilden sollten, von Oesterreich und Deutschland unterliegt werde, bemerkt die „Agence Ruffe“, die internationale Commission allein verhandelt gegenwärtig über diese Fragen und, nachdem alle Mächte sich Regelung der Grenze sich zu Gunsten Montenegro's ausgeprochen hätten, sei es nicht wahrscheinlich, daß dieselben ihre Ansicht jetzt wieder ändern wollten.

Deutsches Reich.

O Berlin, 24. Jan. So schnell die Finanzminister-Kraxis am Ende voriger Woche entfiel, so rasch ist sie wieder verfallen. Ob sie während der laufenden Session noch einmal auftaucht, läßt sich gegenwärtig nicht vorhersehen, doch ist in parlamentarischen Kreisen fast ohne Ausnahme die Ansicht vorherrschend, daß der jetzige Finanzminister, auch wenn er die Parlamentssession im Vantage und Reichstage überdauernd, wohl bei den nächstjährigen Etatverhandlungen nicht mehr auf seinem Platze zu finden sein werde. Die Kraxis der letzten Tage unterließ sich wesentlich von jenen, in der sich die Perion des Finanzministers vor ungefähr vier Monaten befand. Damals war es eine zugehnen den Anlichkeiten des Reichslanzlers und des Finanzministers über den Steuererlaß bestehende Differenz, welche die Stellung des

Henry George und sein Werk über Fortschritt und Armuth.

Von Dr. Otto Bacharias.

III. (Nachdruck unterlagt.)
In diesem fordenreichen Gemälde ist nur der Landmann vergessen, aber der Autor holt die Verarmung an einer anderen Stelle seines Werkes 10) nach, indem er dem bei der Erhebung einer „einzig“ Grundsteuer in erster Linie interressierten Stande folgendes Prognose stellt:
„Auch der Landmann würde durch die Einführung einer einzigen Steuer auf den Werth des Grund und Bodens bedeutend gewinnen, denn die Besteuerung der Landwirthe würde mit der größten Wucht nicht auf die landwirtschaftlichen Districte fallen, wo der Werth des Bodens verhältnismäßig gering ist, sondern auf die Städte, wo er hoch ist, wobei gerade die Steuern auf persönliches Eigenthum und auf Verbesserungen gerade so schwer auf das plate Land wie auf die Stadt fallen. In schnach besiedelten Gegenden würden kaum irgend welche Steuern vom Landmann zu zahlen sein. Denn da die Steuern vom Werth des bloßen Landes erhoben würden, so selten sie auf unangebautes Land ebenfalls wie auf bebautes. Das bebauete und bebauete Gut mit seinen Häusern, Gärten, Obstgärten, Ernten und seinem Viehstand könnte Vorgen nicht höher besteuert werden als das unbebaute Land gleicher Qualität. Die Folge wäre, daß der Speculationsvand niedergebhalten werde und bebauete und verbesserte Güter keine Steuern zu zahlen haben würden, bis das Land umher angebaut wäre. In der That würde, so paradox es zuerst scheint mag, die Wirkung einer einzigen Grundsteuer die sein, die härter arbeitenden Landleute von aller Besteuerung zu befreien.“
Die wichtigste Wirkung der Besteuerung von D. demerthen würde aber — nach Henry George's Ansicht — in der Zunahme der Güterproduction und in einer besseren Gütervertheilung bestehen. Die Ungleichheiten im Besitz und im Gewinne, die nicht aufgehoben werden könnten, würden nur die

sein, welche auf größerem Fleiß, größerem Geschick oder größerer Klugheit beruhen. Wir würden — bekannt der Verfasser ganz offen — das Ideal der Socialisten erreichen, aber ohne den Druck einer Regierung. Die Regierung würde ihren Charakter ändern und die Verwaltung einer großen Produktionsgesellschaft werden. Sie würde zur die Agente darstellen, durch welche das allgemeine Eigenthum zum gemeinschaftlichen Besitz verwandelt würde.

Henry George glaubt, daß sich auf diese Weise die Regierungsgeschäfte ungemein vereinfachen lassen würden. Die jetzt bestehende verwickelte Verwaltungsmaschine würde, seiner Ansicht nach, unbrauchbar werden und in Wegfall kommen können. Vor allen Dingen würde — wie er meint — derjenige Zweig der Staatsverwaltung, welcher sich mit dem Erheben von hundertlei Steuern und mit der Vertheilung von Steuerbefreiungen beschäftigt, seine neuen Blüthen mehr treiben, sondern sich begeben in der Form eines Grundsteueramtes vor anderen wichtigeren Organen des Staatslebens in den Hintergrund treten. In Amerika verhängt die Steuerverwaltung zur Zeit eine ungeheuer große Menge von Arbeitstrakt und diese würde sich dann produktiven Geschäften zuwenden können. Auch der in Bezugverwaltung stellt Henry George das Prognose, daß dieselbe — wenn sein Vorschlag zur Ausführung käme, eine große Ersparnis an Arbeitskräften ihrem Vertheil würde eintragen lassen können. „Biele der Civilprocessen“ — heißt es (§ 401) in „Fortschritt und Armuth“ — „entstehen aus Streitigkeiten über den Grundbesitz. Diese würden aufhören, wenn der Staat virtuell als alleiniger Grundbesitzer anerkannt und alle Befitzer bloß Pächter wären. Die mit dem Aufheben des Mangels verknüpfte Hebung der Moralität würde auf eine ähnliche Verminderung von anderen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten vor Gericht hinwirken, die noch weiter gefördert werden könnte durch die Annahme des verhältnißmäßigen Vorkaufes Besenham, alle Gelege behufs Eintragung von Schulden und Erwangung von Privatverträgen abzugeben. Die Steigerung der Löhne, die Erleichterung von Gelegenheiten für Alle, ein leichtes und bequemes Auskommen zu finden, würde sofort die Diebe, Schwindler und andere, der ungleichen Vertheilung entspringenden Klassen von

Verbrechern vermindern und bald ganz beseitigen. So würde die Strafgerichtsplege mit ihrem ganzen Zubehör von Politisten, Gefängnissen und Strafanstalten aufhören, die Lebensart und Aufmerksamkeiten der Bevölkerung in Anspruch zu nehmen. Wir würden nicht bloß von vielen Missethätigen, Verbrechtern, Schlägern und Gefängnisinsassen befreit werden, sondern auch von dem großen Heere von Advocaten, die jetzt auf Kosten der Producenten erhalten werden, und Talente, die bisher in juristischen Spitzfindigkeiten vergeudet wurden, könnten auf höhere Zwecke gelenkt werden.“

Henry George sieht in einer auf diese Weise reformirten Gesellschaft eine Annäherung an das Ideal der von Jefferson geträumten Demokratie und legt die Zuversicht, daß das, was die Socialisten anstreben, auf diesem Wege erreicht werden würde. Die Regierung könnte — meint er — die Beförderung von Telegrammen gerade so gut übernehmen, wie die von Briefen, Eisenbahnen gerade so gut bauen und verwalten, wie gewöhnliche Landstraßen. Bei solcher Vereinfachung und Einschränkung der jetzigen Function könnten Functionen dieser Art ohne Gefahr und Ueberbürdung übernommen werden. Es würde sich ein großer und zunehmender Erhebungs Ueberfluß aus der Besteuerung der Landwirthe ergebene; denn der viel geschwinder sich vollziehende materielle Fortschritt würde beständig darauf hinwirken, die Werte zu steigern. Dies aus dem steigenden erwachsende Einkommen könnte zum allgemeinen Nutzen verwendet werden, wie es mit den Einkünften Sparta's gescheh. Wir brauchen nur keine öffentlichen Maßregeln einzurichten, denn diese würden unnötig sein, aber wir könnten öffentliche Bäder, Museen, Bibliotheken, Gärten, Feuerwerke, Musik und Tanzballe, Theater, Universitäten, technische Schulen, Schießplätze, Spielplätze, Urnenanstalten etc. errichten. Hige, Licht und motorische Kraft ließen sich so gut wie Wasser auf öffentliche Kosten durch unsere Straßen führen, unsere Wege könnten mit Fruchtäbäumen bepflanzt, Entdecker und Erfinder belohnt, wissenschaftliche Forschungen unterstützt und die öffentlichen Einkünfte auf tausendlei Weise den Bemühungen für das Allgemeinwohl dienbar gemacht werden.

In der Ausführbarkeit aller dieser Dinge zweifelt Henry George keinen Augenblick. Sein Vertrauen in die Unwäl-

19) S. 297. 20) S. 400.

Herr Bitter droht ergehen ließ. Dießmal ging der Widerspruch gegen den Finanzminister aus parlamentarischen Kreisen hervor. Zeitungsartikeln zufolge waren es conservative Stimmen, welche hierüber den ersten Ton anstießen; aber obgleich diese Ansicht sehr viel Beifälligkeit für sich hat, so muß doch konstatirt werden, daß der Mißton hierzu bei allen Parteien ein deutliches Echo fand und darum so weit Kreise zog, daß man seinen Ursprung und seine wirkliche Bedeutung und Begründung nicht leicht erkennen konnte. Ueber die Steuerreform und die künftigen Verhandlungen zwischen Führern der konservativen Fraktion und dem Reichstagspräsidenten erließ man sich in Abgeordnetenkreisen folgendes, was Manches aus den letzten Vorlesungen erklären würde. Herr Bismarck hat trotz seiner Geneigtheit, auf einzelne darin Vorlesungen gebrachten Steuerreformen einzugehen, doch mit nicht mitzuvorbereitender Bestimmtheit zu erkennen gegeben, daß er ohne vorhergehende Verständigung mit dem Finanzminister kein finanzielles Project acceptiren wolle. Uebrigens hält man im Publicum sowohl als im Landtage zumeist die Frage der organisirten Steuerreform für viel wichtiger, als für die in der That ist. Vor wenigen Monaten, als das Staatsministerium beschloß hatte, die organische Reform der Steuern in mehreren Entwürfen in der nächsten Session an den Landtag zu bringen, wurden von dem Reichstagspräsidenten über die Sache Berichte eingeleitet. Diese sind jetzt erst eingetroffen und im Laufe der bis zur Herbstzeit frei bleibenden Monate wird man im Finanzministerium diese Materie durcharbeiten und vorbereiten. Daraus ist mit ziemlicher Sicherheit zu schließen, was auch conservative Blätter schon angebeutet haben, daß die wirkliche Reform der Steuern jetzt nicht zur Verhandlung kommt. Selbstverständlich wird hien von dem Verwendungsgelei nicht berührt und selbst wenn aus dem Laufe andere Anträge gestellt werden, so wird die Regierung wohl auf seiner Beratung bestehen. — Ueber die Veränderung der national-liberalen Fraktion wegen des Steuererlasses erfährt man noch folgendes Nähere. Die Fraktion hat es in Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage und insbesondere auf die Nothwendigkeit einer Anleihe zur Deckung außerordentlicher und ordentlicher Ausgaben nicht für annehmbar gehalten, im nächsten Finanzjahre irgend einen Steuererlass zu bewilligen. Eine formelle Abstimmung fand aber nur über den Minnigerode'schen Antrag statt, da man den einmaligen Steuererlass für gefallen betrachtete, nachdem die Regierung mit dem Beschluß der Budgetcommission sich einverstanden erklärt hat.

Der Kaiser unternahm Sonntag Nachmittag eine Spazierfahrt und wohnte abends mit den Wittigern der königlichen Familie und den fürstlichen Gästen der Vorstellung im Opernhaus bei. — Der Großherzog von Baden und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin haben am 23. abends 11 Uhr Berlin wieder verlassen, um nach Schwerin wieder zurückzukehren. — Der Großherzog und der Großherzog von Sachsen-Weimar folgten am Sonntag Abend noch einer Einladung der Majestäten zum Thee. Am 24. früh sind dieselben nach Weimar zurückgekehrt. Bei der Abreise gab der Kronprinz und Prinz Heinrich denselben bis zum anhaltischen Bahnhof das Geleit. Letztere führen hiesig sofort nach dem Hamburger Bahnhof, von wo aus Prinz Heinrich, begleitet vom Capitän zur See, Freiherren v. Sodenhoff, seine Militärreise nach Kiel antrat. Der Großherzog von Sachsen staltete am Sonntag Nachmittag dem Kronprinzen und dem Reichstagspräsidenten Bismarck einen Besuch ab. — Der Statthalter von Elsaß-Vogesen, General-Feldmarschall Freiherr v. Manteuffel, hat sich von Berlin nach Straßburg zurückbegeben. Am 23. war derselbe einer Einladung des Reichstagspräsidenten Bismarck zum Dinner gefolgt. — Am Donnerstag, den 27. Januar, wird bei den Majestäten in der Paradeballroom, in der Silbergalerie und im Weißen Saale des königlichen Schloßes Cour und nach derselben Concert stattfinden. — An unterrichteter Stelle bezeichnet man die Nachricht, der bairische Gesandte in Petersburg, Herr v. Rudhart, wolle sich aus dem diplomatischen Dienste zurückziehen, für unbegründet.

Herr Bismarck präsidirte am 24. d. w. die „Wald. Ztg.“ berichtet, einem Minister rath, welcher zwei Stunden währte. Man wollte wissen, es hätte sich dabei um die

Stellung der Regierung zu dem Antrag Windthorst gehandelt, doch begegnete diese Nachricht verächtlichem Zweifel. Man fürchte, daß es in der That der fürstliche Lag, sich im Abgeordnetenhaus an den Debatten über den Steuererlass zu betheiligen und daß er das Haus verließ, als er die Gewisheit erlangte, diesen Gegenstand heute nicht mehr beraten zu haben.

Dem Reichthum nach wird über die Basis der Verhandlungen wegen eines definitiven Handelsvertrages mit Oesterreich das Gutachten des preussischen Volkswirtschaftsrahms eingeholt. Der Leberzucht der Zölle und Verbrauchsteuern des laufenden Jahres über den Etat besaß sich, nach der „Wald. Ztg.“ angeblich auf 25 Millionen Mark. Man nimmt an, daß die in Landtagsession zwischen dem 10. und 20. Febr. schließen wird.

Die Dauer der bevorstehenden Session des Volkswirtschaftsrahms geht auf 14 Tage an. Bei Gelegenheit des jüngsten Erdbebens in Berlin sind im Ganzen 1301 Oerter der verschiedensten Abstufungen zur Vertheilung gelangt.

Preussischer Landtag. Abgeordnetentag.

Das Haus legte am 24. Jan. die zweite Verathung des Etats vor. Bei der ersten Sitzung zweier Nachtragsentscheidungen Abg. Ricker auf die inkompetente Haltung der preussischen Regierung hin, welche im Abgeordnetentag noch im letzten Stadium der Etatsberatung Nachtragsentscheidungen im Bundesrath aber zweiährige Etatsperioden beantragte. Die Nachtragsentscheidungen, deren Dringlichkeit zweifelhaft ist, beantragte er an die Budgetcommission zu verweisen.

Finanzminister Bitter bemerkte, daß aus den zweiährigen Etats für das Reich noch nicht die zweiährigen Etats für Preußen folgten.

Abg. Windthorst bemerkte, daß bei dem Nebeneinanderarbeiten von Reichs- und Landes- die Frage der zweiährigen Etatsperioden erste Erwägung verdienen. So lange aber der Culturkampf dauere, werde er niemals für dieselben stimmen, denn während der Dauer des Culturkampfes könne das Centrum nicht oft genug Gelegenheit haben, seine Beschwerden vorzutragen.

Abg. Ricker constatirte mit Befriedigung, daß aus der Discussion hervorgehe, daß das Centrum wenigstens in der nächsten Session des Reichstages nicht für zweiährige Etats stimmen werde; daß ferner nach der Erklärung des Finanzministers aus zweiährigen Etatsperioden für das Reich noch nicht die gleiche Abgabe für Preußen folge, er müsse dem Reichstag zu bedenken geben, ob ein so zweifelhafte Zustand seinen Intentionen entspreche.

Finanzminister Bitter berichtete seine Erklärung dahin, daß bei zweiährigen Etatsperioden im Reich nicht 1890 zur Hälfte die Steuern eintreue.

Abg. Ricker führte alle Mängel darauf zurück, daß der Landtag vor dem Reichstag zu dem Centrum. Beide Nachtragsentscheidungen wurden darauf der Budgetcommission überwiefen. Es folgte darauf die Verathung mehrerer bisher zurückgeleiteter Titel aus verschiedenen Ministerien.

Auf den Antrag des Abg. Ricker war der Titel des Etats des Finanzministeriums, der 800 M für einen neuen Etat forderte, an die Budgetcommission verwiesen worden. Dieser Antrag die Genehmigung des Gehaltes für einen Rath, der namentlich zur Bearbeitung der Steuerreform bestimmt ist. Abg. Ricker beantragte dagegen die Verweisung dieses Gehalts. Der Finanzminister erklärte, daß die Budgetcommission, daß er bei seinem Amtsantritt von Reformarbeiten nichts vorgefunden habe. Die Arbeiten für die Steuerreform seien doch nur vorübergehend; man könne sie einem Rath übertragen, dessen laufende Geschäfte ein Hilfsarbeiter übernehmen könne. Uebrigens liege es, wenn der Rath für die Dauer einer Reform berechtigt sei, nachdem die Gutachten eingegangen seien. Uebrigens hätten sich die anderen Beschlüsse ebenfalls stark vermehrt.

Abg. Windthorst glaubte aus der Rede des Finanzministers einen genügenden Grund für die Dringlichkeit der Forderung entnehmen zu sollen und erklärte sich für die Genehmigung derselben, wodurch der Abg. Bismarck sich dagegen erklärte.

Abg. v. Minnigerode empfahl die Genehmigung aus dem principielle Gründe, weil die Steuerreform durchgeführt werden

müsse; es müße eine stetige Beschleunigung zwischen den Finanzen des Reiches und der Einzelstaaten geschaffen werden. Abg. Bismarck erwiderte, daß der principielle Mißpunkt in der Rede des Abg. v. Minnigerode nur die Bemerkung des Landes sei, daß die Conservativen von dem in der allgemeinen Verathung proclamirten Sparmaßstab abweichen. Wenn man einen Steuererformer brauche, dann gehe er doch nicht in das preussische Finanzministerium, sondern dahin, wo die Steuerreform gemacht werde, in das Reichsfinanzamt; denn der Reichsfinanzamt betreibe ja doch die ganze Steuerreform bis in das kleinste Detail.

Finanzminister Bitter legte Erwägung dagegen ein, daß im Finanzministerium nur das geschähe, was der Reichsfinanzamt betreibe (Reichsamt). Der Reichsfinanzamt könne einen geringen Beitrag von denen zu haben, welche die Beschlüsse des Landes führen (Steuerverl.); er solle sich eine etwas bessere Anbahnung von diesen Verhältnissen schaffen. (Beifall rechts.)

Abg. Ricker sprach nochmals gegen die Bewilligung der neuen Beschlüsse. Das Gehalt für den neuen Rath wurde darauf mit geringer Mehrheit genehmigt.

Ferner wurden mehrere Propositionen des Capitels 58: Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten u. s., welche in Folge der neuen Verwaltungsorganisation erhöht worden sind, dem Antrag der Budgetcommission gemäß genehmigt.

Wald., den 25. Januar. Meteorologische Station.

	24. Jan. 10 U. Ab.	25. Jan. 8 U. Morg.
Barometer Millim.	762,67	759,60
Thermometer Celsius	-15,75	-18,25
Niederschlag	0,32 P.	0,20 P.
	28	29,6

25. Jan. 6 Uhr früh. (Ein wolkenloser Wintertag bei steigendem Barometer (759) und schwachem Südwind (im Mittel zwischen 10 und 5 Grad.) Bar. 751, Südost schwach, wolkenlos. Therm. — 17 C.

Wetterber. d. Seemarle bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.

24. Jan. 8 Uhr morgens. Ueber dem westlichen Theile von Mitteleuropa hatte sich ein Gebiet hohen Ueberdruck mit ruhigen, klaren Fronten ausgebildet, ein über den nördlichen Ostsee gebildet sich entwickelnde niedrigerer Druck hat sich zugegenommen. Die Luftbewegung, in Mittel- und Nordsee, vorübergehend westlich, war fast durchgehend schwach. Das Gebiet größter Höhe befand sich in Mitteldeutschland (Münster 23 Grad), in Süddeutschland hatte die Höhe nachgelassen. Temperatur 12 Grad schwach, Wind aus W. 10 Grad. Bei 11 Uhr in Hamburg 15 Schwach schwach, bei Berlin — 10 Grad leicht, bei Wien — 8 Nordwest leicht, bei Hamburg — 12 Grad leicht, bei Paris — 2 Nordost leicht, bei Moskau — 1 Grad leicht, bei St. Petersburg — 1 Grad leicht, bei V. 3 Grad leicht, bei T. 3 Grad leicht.

Die Schiffahrt auf der Schelde war am 24. d. vollständig unterbrochen. Die Verbindung zwischen Korric und Rybozen lag mittels Eisstransports still.

Provincial-Nachrichten.

Nürnberg. 24. Jan. Der heutige demüthigende Tod des großen Friedrichs Geburtstag, ward für hiesige Stadt, in hiesigen Gerichtsbezirken der Provinz und angrenzenden Staaten ein besonderer Feiertag. Nachdem der am 1. Decbr. 1851 als Reichspräsident des hiesigen Ober-Appellations-Oberichts hier eingetretene Herr Dr. Koch am 1. März 1871 hier sein goldenes Jubiläum gefeiert und dabei Ehrenbürger Nürnbergs geworden, trat derselbe am 1. Oct. 1874 mit dem Präfident „Grelling“ in den Ruhestand. Sein Nachfolger ward der verdiente Mann, dem die Feier des heutigen Tages galt: Herr J. W. Witt, Reichspräsident des hiesigen Ober-Appellations-Oberichts, Ritter des R. O. 2. Cl. mit Ehrenkreuz und des R. O. 2. Cl. der nun ebenfalls auf eine fünfzigjährige Laufbahn im Justizdienste zurückzuführen. Am Vormittag drängte sich Deputation an Deputation. Vom Kaiser wurde dem Jubilar der Stern zum A. O. vom Herzog von Anhalt der Kanoniden verliehen. Die Anwesenheit sollte create den Jubilar zum Dr. juris hon. Die Preussischen und anhaltischen Landesbehörden, die hiesigen königlichen und städtischen Behörden gaben der Teilnahme durch ihre Glückwünsche Ausdruck. Eine Deputation des Magistrats und der Stadtvorordneten übergab ein künstlerisch ausgeführtes Ehren-Diener-Diplom, anderer Ehrennamen nicht zu gedenken. Am Nachmittag fand ein Fest-Dinner in den Sälen des Rathhauses statt, an dem über 300 Personen Theil nahmen. Ein Anerkennung der Bemühungen des Jubilars, Nürnberg den 25. des Obergerichts der Provinz zu erhalten, ward demselben schon am 30. Jan. 1878 und am 1. Oct. 1873, als das

haben er auf irgend einen Punkte schon begonnen. In den Vereinigten Staaten sowohl wie in Europa könne man den Sommer bereits rufen hören. Man könne die Leute nicht auf die Dauer das Sommer nicht lassen und sie zum Belieben zwingen. Man könne nicht auf die Dauer die Kinder und Mädchen in unseren öffentlichen Schulen unterrichten und ihnen dann das Recht verweigern, einen christlichen Lebensunterhalt zu erwerben. Man könne nicht auf die Dauer von unverschämten Menschenrechten werden und zugleich das unverschämte Recht auf die Gaben des Schöpfers verweigern. Wenn man jedoch noch umdrehen, so lange es Zeit sei, so könnten die jetzt drohenden Gefahren vielleicht noch beschworen werden und die sich jetzt gegen uns aufstürzenden Kräfte zu Mitteln weiteren Aufschwunges werden. Wenn der Mangel beilegt, die Jagd auf in edle Weisheit verwandelt sei, dann werde die der Gleichheit entsprechende Brüderlichkeit die Stelle des Egoismus und der Eifersucht einnehmen und auch der Niederlage werde im Stande sein, ein Leben voller Würde und Wohlgefühls zu führen. Die Sprache ermahne der Worte, um diesen Zustand zu schildern. Es sei das größte Ziel, das die Dichter besungen und das geistreiche Seher in Bildern vorgebildet haben. Es sei das glückliche Traumbild, welches den Menschen stets im Strahlenglanz erstrahlt: es sei der Höhepunkt des Christenthums, die Stadt Gottes auf Erden mit ihren Mauern von Jasais und ihren Thoren von Perlen. Es sei das Reich des Friedensfürsten.

15) Die Erbin der Waise von Lowood

Nach dem Englischen der Lady Georgina Fairfax.

(Fortsetzung.)

Es war schon beinahe dunkel, als die Spaziergänger das Parkthor erreichten, und als sie an dem Thorbühnen vorüber kamen, gab die Diener besonnen und bescheidene Antwort, welche vor dem Hülsen eines Mannes und einer Frau zu erblickten. Der Mann war betrunken nicht zu sehen, aber die Gestalt der Frau war

deutlich zu erkennen; sie war groß und schien tief verschleiert zu sein. Wer die Weiden auch sein mochten, sie standen unbehelligt und schweigend vor dem Hause, aber sie lösten auf dem Augenblicke den Zug junger Herren und Damen zu beobachtet, als dieselben durch das Thor trottend, in die verhältnismäßig hellere Luft aufzogen. Niemand von der Gesellschaft, außer Olivia, schien die Weiden bemerkt zu haben. Alle waren zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um ihre Blicke nach den dunkeln Winkeln des Gartens zu richten. Nur Olivia, die heute auf Alles achtete, war irgendwie auffällig sein konnte, hatte deren Gegenwart wahrgenommen.

Nähe an der Thür ihres Zimmers begegnete ihr Polly, die ängstlich bestrizt und niedergebückt schien.

„O Wäh, was soll ich anfangen?“ Captain Wray ist so eben in sein Zimmer gegangen und hat sich eine Pfeife angezündet, und ich höre, wie er zu einem der anderen Herren sagte, er wolle rauchen, bis es Zeit zum Aufstehen wäre.“

„Und Du hast die Kleider noch nicht genommen?“ rief Olivia entsetzt.

„Mein Wäh, bis jetzt noch nicht. Aber ich könnte ja die Gelegenheit abpassen und später die Sachen dennoch Georg Wickers in das Thorbühnen bringen, wenn —“

„Nach dem Thorbühnen, sagst Du?“ rief Olivia aus.

„St. Georg Wickers bei Deinem Vater im Thorbühnen.“

„Ja, Wäh, er und Vater sind sehr gute Freunde, und er sollte diese Nacht dort schlafen. Denn da Vater sehr viel im Hause zu thun hat, mit den Blumen und Pflanzen, die in das Treibhaus und in das Zelt gebracht werden sollen, so hat Georg Wickers sich erboten, auf das Thor zu gehen, bis die Gäste kämen, wenn Vater ihn im Thorbühnen wollte schlafen lassen.“

Also Georg Wickers war der Mann gewesen, der dort in der Dunkelheit gestanden. Aber wer war jene Frau, die sie bei ihm gesehen? „Höre, Polly,“ sagte Olivia, nachdem sie sich von ihrem Erntamen erholt hatte. „Es ist mir nichts Anderes übrig, als daß ich die Kleider aus Captain Wray's Zimmer bringe und zum Thorbühnen trage.“

Submission.

Zum Neubau des Landgerichtsgebäudes sollen die **Isolierarbeiten**, veranschlagt zu 9504 Mark, die **Fliesenarbeiten**, „ „ 2747 „ „ „ „ „ „ 2804 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ in Submission vergeben werden. Bedingungen und Anschlag liegen im Bauureau, Brüderstraße 7, bis zum 7. Februar Vormittags zur Einsicht aus.

Der Königl. Bauinspector.
Kilburger.

Kaufm. Unterrichts-Institut.

Privat-Handels-Schule.
Halle a. S., Schulberg 1, I.
Tages- und Abend-Curse. — Eintritt sehr günstig.
Prospecte der Anstalt gratis und franco zu Diensten. [188]



Bahnarzt Starcke,

Leipzig, Carlstraße 3b.
(nahe dem Südbahnhof).
empfehl ich zum Einlegen künstl. Zähne unter Garantie der gr. Vollkommenheit, zu Zahnoperationen, Klömpfungen in Gold, Amalgam, Cement etc. — Anfertigung von **Obduratoren** und **Beil** jeden Gummenbestandes.
Specialität: **Goldplomben.** [187]

Frauen-Industrie-Schule

(Director Karl Weiss)
Albrechtstraße 32.
Zum 1. Februar 1881 beginnt ein **neuer Course**, und nehmen: die **Rechnschule** (Rechen, Größen, Funktionen etc.), die **praktische Schneideri**, das **Maschinenzeichnen**, **Wäschezeichnen**, **Wasserzeichen**, der **combinirte Course** für **Deutsche**, **deutsche Literatur**, **Schreiben**, **Rechnen**, **Buchhaltung**, **Correspondenz** und **geometrisches Zeichnen** neue Schülerinnen an. [666]
Vorzügliche und billige Pension im Institut.



Fr. Gottschalk's Masken-Garderobe

hält seine **fr. Costüme** hiermit bestens empfohlen.
Reichhaltige Auswahl. Gütliche Preise.
Alte Ulrichsstraße 26. 

Geschäfts-Gründung.

Da ich eine Reihe von Jahren als Baurevisor thätig und jetzt meinen letzten Bau, **Königl. Universitäts-Bibliothek**, fertig gestellt, so habe ich mit dem heutigen Tage ein für mich alleiniges **Bau-Geschäft** errichtet und erlaube ein geehrtes bauendes Publikum, mich gütigst unterstützen zu wollen. **Arbeiten jeder Art**, Neu- sowie Reparatur-Bauten, werden durch Sachkenntnis prompt und billigt ausgeführt.
Halle a/S., den 24. Januar 1881. Achtungsvoll
W. Kramer, Bauunternehmer,
Mittelstraße 12.

Annahme in **Wittorf**: Frau Böhlert, Kaiserstr. 2.
Carl Schroedter's
Chemische Waschanstalt, Dampfbereiter u. Druckerei
Halle a/S., gr. Steinstraße 10,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum für alle in dies Fach einschlagende Arbeiten.
Besonders auf der Nordbäuer Gewerbeausstellung für vorzügliche Leistungen.
Durch Anschaffung einer neuen Dampfpflichtmaschine, sowie eines neuen Dampfplattapparats bin ich im Stande, ungetrocknete Damens- und Herrengarderoben wie neu wieder herzustellen. — Preise billigt, schnelle Ausführung.
Annahme in **Carlsberg**: Herr C. Rudolf, Wobemoren-Gebäude.
Annahme in **Bernburg**: Herr Hermann Schulze, Polamentier- und Besigwaren-Geschäft. [339]

Cotillon-Gelbe & Benedictus, Dresden.

Illustrirte Preisourante gratis und franco.
Destillirte der **ABTEI zu FÉCAMP (Frankreich)**
ECHTER BENEDICTINER LIQUEUR
vortreflich stärkendes Verdauungsmittel,
der beste aller Liqueure.
Man verlange auf jeder Flasche die vier-eckige Etikette mit der Unterschrift des General-Directors der **Alcool de Menthe** und des **Melissen-Wassers** der **Benedictiner**, vorzügliche, äusserst gesundheitsfördernde Mittel.
Der **echte Benedictiner-Liqueur** ist bei den Nachahrgängern zu haben, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmung dieses Liqueurs zu führen.
In Halle a/S.: **Ed. Keerl; W. Schubert**, gr. Steinstr.



Man verlange auf jeder Flasche die vier-eckige Etikette mit der Unterschrift des General-Directors der **Alcool de Menthe** und des **Melissen-Wassers** der **Benedictiner**, vorzügliche, äusserst gesundheitsfördernde Mittel.
Der **echte Benedictiner-Liqueur** ist bei den Nachahrgängern zu haben, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmung dieses Liqueurs zu führen.
In Halle a/S.: **Ed. Keerl; W. Schubert**, gr. Steinstr.



Kaffee-Ersatz

von **Leusmann & Zabel** in Hannover.
Dieses Fabrikat, von Naturstoffen der Welt als eines der nahrhaftesten u. koffeinreichsten Substanzen, liefert mit oder auch ohne Zuzug von köstlichem Getränk u. versetzt daher bei Hitzepfunden mit allen anderen Surrogaten. Zu haben in **der Pfand 40 Pf.**
in Halle a/S. bei **J. H. Kaufmann, F. Hillé, C. Barkfeld** und **Th. Stade**; in **Leipzig** bei **C. Berthold** und **C. Steger**.

Lehrhals- u. Gesuch.

Für mein **Eisen- und Kurzwaarengeschäft** suche ich pr. 1. April einen **Sohn** hiesiger Eltern als **Lehrling**.
C. P. Heynemann.

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafes und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probewechnungen gratis und franco.
Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämtern.
Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.



Ornithologischer Central-Verein

für Sachsen und Thüringen.
Veranstaltung: Donnerstag den 27. Januar Abds. 8 Uhr in **Wolfs-Restaurant**, Rennstr. 3. — Tagesordnung: 1. Referat über ein Schmetterlings-Exemplar von **Frankfurter Dierichsbereins**; Herr Schölich, 2. Vorträge: Herr Kesselring, 3. Kleinere Mittheilungen. **Der Vorstand.**

Antiquar-Verkauf

Sonntag den 29. Jan. Nachmittags 3 1/2 Uhr verkauft die **Genehmigte Erparität** bei **Werkzeug** 22 Kuffern ca. 10 m lang und 30 cm breit. (790) **Der Ortsvorstand.**

Sonntag den 30. Januar 1881 Abends 7 Uhr **Concert und Ball** des Gesangsvereins **„Männerchor“** zu Heideburg im **Local** des **Bauwirtschaftl. Herrn Schatz** zu **Capellen**. Eintrittspreise sind bei den Gastwirthen **Herrn Heinert** und **Schatz** zu haben. **Der Vorstand.**

Restaurant

„Dresdener Bierhalle“.
Heute Mittwoch
Echtlachfest.
P. Weisswange.

Bauer's Brauerei.

Donnerstag
Großes Schlachtfest.
Früh 9 Uhr **Wellfleisch**, Abends 6 Uhr **Bier** und **Zwayer** 5 u. 4 Uhr.
F. C. Mailer.

Gasthof z. Röderberg,

Giebichsleben.
Heute Mittwoch **Wellfleisch** mit **Sauerkraut u. Meerrettig**. **Bier fr.**

O. Weickardt's Restaur.

untergasse 8
empfiehlt **frischen Mittagstisch** zu 40 s., sowie **franz. und württ. Küche** und **Beisitzer**.

Rendnitzer Bierhalle,

Grafeweg 19.
Heute Mittwoch den 26. Januar
Großes Narrenfest.
Narrenkappen gratis. **A. Posern.**

Hassler'scher Verein.

Mittwoch den 26. Januar Abends 7 Uhr **Uebung** im Saale der Volksschule, für Herren von 7 1/2 Uhr.
Amn. Hängen neuer singender Mitglieder erbitte ich mir zwischen 5 u. 4 Uhr Nachmittags. **C. A. Hassler.**

Hall. freiwil. Feuerweh.

Dienstag den 25. Jan. Abends 8 Uhr
Uebung (Wathshof)
Das Commando.

Turnverein „Ule“

Mittwoch Abds. 8 1/2 Uhr
Uebung
in „**Zieme's Garten**“.
Der Vorstand.

Jahn'scher Turnverein

Abends 8 1/2 Uhr
Uebung
im „**Rosenthal**“.
Der Vorstand.

Aufforderung.

Herrn L. N. Brief vom 2. d. M. erst Sonnt. empf. konnte am 9. d. nicht am bestimm. Sonnt. zugehen. Bitte mir polst. Adr. mit E. v. B. 3 umgebend hauptpostlagernd E. u. r. einzuliefern.
G. A. Brief u. 88.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Heute Vormittag 10 Uhr verchied nach Gottes unerforschlicher Rathschluß, nachdem sie von zwei geliebten Söhnen entbunden, meine geliebte Frau, unsere gute Tochter, Schwelmer'sche Compagnie's Tochter **Margarethe**, nach mit ihrem allen Verwandten und Freunden tiefbetruert angehen.
Halle a/S. u. Leipzig, den 24. Januar 1881.
Richard Schwelmer als Witte und Familie.
Gustav Kreuzer und Familie.

Siehe die hiesige Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit sowie bei dem Beerdigung meines lieben Mannes **Franz Köhl**, lege ich hierdurch innigsten Dank.
Weidna, den 24. Januar 1881.
Die trauernde Wittwe Wilhelmine Köhl.

Für den Sterbetag verantwortl. **W. Köhl** in Halle.
Mit Beilage.

Ein neues **moftives Grundstück** mit Garten, Hofraum, Abreinfahrt, sofort zu verkaufen. Kapital fest. Anzahlung nach Lieberkenntnis. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. [189]

Feine Saalstiftschuhbahn

hinter dem **Wäizer Schießgraben**.
Güter- und Kapitalgeschäfte vermittelt und schriftl. Arbeiten in **Justiz** und **Verwaltungsachen** fertigt mit **Sachkenntn.** [185]
A. Bleeser, Schmeierstr. 20.

90,000 Thlr.

Leihgelder, wovon die Hälfte in **unber Summen** sonst ausgetrennt in **Boten von 5-10,000 Thlr.**, vom 1. Febr. cr. ab zahlbar, habe ich von **1/2 % Zinsen** an, je nach Bonität, gegen gute **Sicherheit** auszuliehen; 1. Stelle ist **dober nicht** durchaus **erforderlich**. **Schriftsteller** wollen sich in **schriftlichen** **Oefferten** gefälligst bald **wenden** an **B. J. Baer** in **Halberstadt**.

Wasserleitungen

thaut mit **Dampfdruck** und **reparirt**.
Emil Karsch,
H. Sauberg 15. [797]

Ein tüchtiger Restaurateur,

welchem die besten Empfehlungen zu Theil sind und welcher während der **Düsseldorf'schen** Ausstellung den **Betrieb** eines **Vier-Bavillon** hatte, wünscht während der **hiesigen** Ausstellung auch einen **Vier-Bavillon** oder **Weinstube** zu übernehmen.
Offerten unter **F. K. 50** an **Rudolf Mosse** (Ernst Treusch) in **Bonn** erbeten.

Stammblumen.

Durch **Gelegenheitskauf** bin ich in den **Stand** gesetzt **Stammblumen** **u. Blatt für 3 s.** abzugeben **Händlern**. **Robott**. **G. E. Krause**, **Leipzigstraße 31.**

Petroleum

zu billigen Preisen für **Wischerbretter** bei **Haring & Rummel**, **Leipzigstraße 77.** [788]

Witwhäse

in **größter** Waare empfiehlt
A. Heidenreich. [783]

Stelle-Gesuch.

Ein **verheirateter Hofmeister**, welcher 9 Jahre **ununterbrochen** im **Dienst** bei einer **Verwaltung** stand und **letzte 4 Jahre** ein **Post** von **400 Morgen** **selbständig** bewirtschaftet hat, mit **Zugkräften** **vollständig** betraut und der **Handhabung** aller **landwirthschaftlichen** **Maschinen** **vollständig** mächtig, sucht **gehört** auf **bessere** **Bezahlung**, **zum 1. April** **wünscht** eine **ähnliche** **Stellung**. **Bei** **vortheilhafter** **Antwort** **ertheilt** **Herrn** **Rob. Scheibe**, **Leipzig**.

Ein kleiner Cassa-Schrank

zu kaufen gesucht [795]
Bernburgstr. 32, Comptoir.

Witwhäse

in schön braun glatter Waare am **billigsten** bei
A. Knabe, **gr. Schlamm 2.**

Damen-Maskengarderobe,

elegant, **hermelt**
Cl. Hudemann, **Schuberg 14.**

Frostbeulen, Flechten, Schindeln,

Schwinden, Ausschläge, Hitzpocken, Nasenentzündung, Einnasen, Kopf-, Bartschuppen, u. Krusten etc., werden rasch und sicher geheilt (zahlreiche Atteste) durch die **CHALLET & Co. Offizin** **NYON & GENÈVE.**

Witwhäse

in schön braun glatter Waare am **billigsten** bei
A. Knabe, **gr. Schlamm 2.**

Diese ausgezeichnete, von vier **Sanitätsrathen** **geprüfte** und von **vielen** **Arzten** **empfohlene** **medic. Toilettenseife**, **bedeutend wirksamer** als alle **hiesigen** **Theerseifen**, **entfernt** alle **Hautunreinheiten** und **erzeugt** in **kurzer** **Zeit** **einen** **frischen** und **blühend** **weißen** **Sonnt**.
30 Pf. pr. St. u. 100 Gr. (gelbe Farbe).

Witwhäse

in schön braun glatter Waare am **billigsten** bei
A. Knabe, **gr. Schlamm 2.**

500 Mark

gab ich dem, der beim **Gebrauch** von **Kothe's Zahnwasser** bekannt oder aus dem **Wunde** **riecht**.
Hob. George, **Schiffleier**, **Berlin S., Brünnstraße 99.**
In Halle a/S. bei **Herrn Oswald Niedermann**, **Poststr. 3, Oscar Ballin**, **Leipzigstr. 95, u. Georg Kreide**, **Schöbergstr. 11, u. A. C. Werner**, **Bernburgstr. 31.**
Veere Bier- und Campagner-Flaschen **laut** **jedes** **Quantum** **Danz** **11a** **im** **Aden.**

Frostseife,

das **sicherste** und **unschädlichste** **Mittel** bei **allen** **Frostschäden** **empfehl**
M. Waltsgott.

500 Mark

gab ich dem, der beim **Gebrauch** von **Kothe's Zahnwasser** bekannt oder aus dem **Wunde** **riecht**.
Hob. George, **Schiffleier**, **Berlin S., Brünnstraße 99.**
In Halle a/S. bei **Herrn Oswald Niedermann**, **Poststr. 3, Oscar Ballin**, **Leipzigstr. 95, u. Georg Kreide**, **Schöbergstr. 11, u. A. C. Werner**, **Bernburgstr. 31.**
Veere Bier- und Campagner-Flaschen **laut** **jedes** **Quantum** **Danz** **11a** **im** **Aden.**

Stovtrende und Sprachleidende

finden in meinem **Besonten** zu **jeder** **Zeit** **Umfahrt** und **sichere** **Heilung**.
Gardelung, **W. Schmei**, **Berthier**.
Gr. Gart.-Logis, zu **jed.** **Geschäft** **pass**, u. **H. Logis** **berm. Pleißerstr. 19.**

500 Mark

gab ich dem, der beim **Gebrauch** von **Kothe's Zahnwasser** bekannt oder aus dem **Wunde** **riecht**.
Hob. George, **Schiffleier**, **Berlin S., Brünnstraße 99.**
In Halle a/S. bei **Herrn Oswald Niedermann**, **Poststr. 3, Oscar Ballin**, **Leipzigstr. 95, u. Georg Kreide**, **Schöbergstr. 11, u. A. C. Werner**, **Bernburgstr. 31.**
Veere Bier- und Campagner-Flaschen **laut** **jedes** **Quantum** **Danz** **11a** **im** **Aden.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18810126011/fragment/page=0004